

1931 habilitierte sich Prof. LENZ; 1935 wurde er zum nicht-beamteten und 1939 zum beamteten außerplanmäßigen Professor ernannt und vertrat bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1954 in seinen Vorlesungen die biologische Richtung innerhalb der Allgemeinen und Speziellen Limnologie. Seinem Auftrag an der Universität kam er mit großer persönlicher Anteilnahme nach und führte dadurch eine Reihe von Doktoranden der Hydrobiologischen Anstalt zu.

Schon Anfang der zwanziger Jahre, als die Universitätsgesellschaft und die Volkshochschulen in Schleswig-Holstein noch in ihren Anfängen steckten, bemühte sich der damalige junge Assistent um eine breite Wissensvermittlung und führte in Plön volkshochschulartige Kurse zur Erwachsenenbildung durch. Nach der späteren Gründung der „Sektion Plön“ der Universitätsgesellschaft war er ihr langjähriger erster Vorsitzender.

1936 wurde Prof. LENZ zum Wissenschaftlichen Mitglied und Abteilungsleiter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ernannt. Während des 2. Weltkrieges war er als Reserveoffizier einberufen und von der Militärärztlichen Akademie mit der Erforschung und Bekämpfung von Malaria und Dreitagefieber auf dem Balkan beauftragt.

Das Schwergewicht der Forschungsarbeit von Prof. LENZ lag im zoologisch-biologischen Bereich der Limnologie. Zugleich beteiligte er sich aber ebenso intensiv an der Diskussion der jeweilig aktuellen theoretischen Problematik der sich unter dem starken Einfluß THIENEMANNs zu einer eigenen Wissenschaft formenden Lehre von den Binnengewässern. In Limnologenkreisen ist Prof. LENZ allbekannt, einmal durch seine zahlreichen Veröffentlichungen, insbesondere durch jene über die Chironomiden, die bedeutsame aquatische Insektengruppe, mit der er sich sein Leben lang beschäftigt hat. Zum anderen ist sein Name aber unlöslich mit seinen Verdiensten um den Aufbau und die Verwaltung der „Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie“ (IVL) verbunden. Seit ihrer Gründung in Kiel 1922 bis 1948 war er ihr Generalsekretär; danach wurde er ihr Vizepräsident und der Repräsentant der deutschen Sektion dieser Vereinigung, die wesentlich zur Entwicklung der Limnologie durch ihre regelmäßig stattfindenden Kongresse und die Herausgabe der „Verhandlungen“ beigetragen hat. Auf der Einar-Naumann-Medaille, mit der die IVL bisher nur wenige Wissenschaftler ausgezeichnet hat, – einer der ersten war Prof. LENZ – stehen die Worte, die

sein Lebenswerk würdigen: „De limnologia optime merito“.

ERNST JOSEF FITTKAU

GÜNTER DIETRICH † 2. Oktober 1972

Am 2. Oktober 1972 verstarb unerwartet der ordentliche Professor für Meereskunde Günter DIETRICH im 61. Lebensjahr. Mit ihm verliert die Universität eine ihrer hervorragendsten Persönlichkeiten.



DIETRICH begann seine akademische Laufbahn 1935 in Berlin mit der Promotion bei A. DEFANT. Er habilitierte sich 1944 an der Universität Hamburg mit einer grundlegenden Arbeit über die Gezeiten des Weltmeeres. Nach wissenschaftlich äußerst ergiebigen Jahren beim Deutschen Hydrographischen Institut Hamburg folgte 1959 seine Berufung an die Universität Kiel und seine Ernennung zum Direktor des Instituts für Meereskunde. DIETRICHs Fachgebiet war die physikalische Ozeanographie. Im Mittelpunkt seines Interesses stand die Untersuchung der Verteilung und Ausbreitung der Wassermassen, insbesondere in den nordostatlantischen Gewässern. Es war sein Verdienst, daß er sich nicht damit zufriedengab, seine wissenschaftlichen Ergebnisse nur für seine Fachkollegen zu formulieren, sondern gleichzeitig dem Zugang angrenzender Fachgebiete – wie Meteorologie, Biologie und Geologie – zu den ozeanographischen Gesetzmäßigkeiten neue Wege eröffnete. Sein 1957 erschienenes Lehrbuch „Allgemeine Meereskunde“, dessen Neuauflage er bei seinem

plötzlichen Ableben nahezu vollendet hatte, ist ein Spiegelbild dieser im HUMBOLDT'schen Sinne orientierten Arbeitsweise. In gleicher Weise war auch DIETRICH's Erfolg als akademischer Lehrer begründet. Seine Fachvorlesungen bildeten den Kern der ozeanographischen Ausbildung an der Universität Kiel. Darüber hinaus schuf er interdisziplinäre Vorlesungszyklen, die Hörer aller meereskundlichen Disziplinen vereinten.

Die Universität Kiel, in deren mathematisch-naturwissenschaftlicher Fakultät DIETRICH 1965/66 das Amt des Dekans innehatte, verdankt ihm den Ausbau des Instituts für Meereskunde zur heute größten und vielseitigsten ozeanographischen Lehr- und Forschungsstätte Mitteleuropas. Da der dazu notwendige Finanzbedarf im Universitätsrahmen nicht zu verwirklichen war, führte er das Institut in eine neue Verwaltungsform, wobei es ihm gelang, die enge Bindung an Universität und Fakultät zu wahren. Als sichtbares Zeichen dieser unermüdlichen Bestrebungen wurde in diesem Jahre der Neubau des Instituts an der Förde fertiggestellt, in dem ihm nur noch wenige Arbeitswochen vergönnt waren.

Ebenso ist auch der Gesamtaufbau der Meeresforschung in der Bundesrepublik untrennbar mit dem Namen DIETRICH verbunden. Er war 8 Jahre Vorsitzender der Senatskommission „Ozeanographie“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), war Wissenschaftlicher Vorsitzender der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung (DWK) und als Vorsitzender bzw. Mitglied verschiedener Ausschüsse der Deutschen Kommission für Ozeanographie (DKfO) maßgeblich an der Erstellung des 1969 veröffentlichten „Gesamtprogramms für die Meeresforschung in der Bundesrepublik“ beteiligt.

Günter DIETRICH ist es zu verdanken, daß die deutsche Meeresforschung nach dem Krieg wieder internationale Geltung erlangte. Seine schon früh gewonnene Erkenntnis, daß Meeresforschung nur im internationalen Rahmen großräumig betrieben werden kann, machte ihn zu einem Motor der internationalen Zusammenarbeit, die sich in mehreren multinationalen, von DIETRICH koordinierten Expeditionen manifestierte. Ausdruck seiner internationalen Wertschätzung waren seine Wahl zum Präsidenten der International Association for the Physical Sciences of the Oceans (/APSO) und zum Vizepräsidenten des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES). 1969 nahm DIETRICH für ein Jahr die Einladung auf den James-Cook-

Lehrstuhl der Universität Honolulu/Hawaii an. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. 1970 wurde er mit der Ehrendoktorwürde der Universität Rennes ausgezeichnet, und 1971 wurde ihm die Manley-Bendall-Medaille der Universität Paris verliehen.

Trotz all dieser verantwortlichen Tätigkeiten im nationalen und internationalen Rahmen verlor Günter DIETRICH nie den Kontakt zur messenden Tätigkeit auf See, die ihn von Anfang seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an gefangen hatte. Von seiner ersten Reise mit der alten „Meteor“ im Jahre 1935 nach Ostgrönland spannt sich ein weiter Bogen über zahlreiche Forschungsfahrten mit der „Gauß“ und der „Anton Dohrn“ bis hin zur neuen „Meteor“, an deren Verwirklichung im Jahre 1964 er maßgeblich beteiligt war. Für 1973 war es DIETRICH gelungen, eine internationale Erforschung des für die deutsche Fischerei sehr wichtigen Seegebietes zwischen Grönland und Schottland anzuregen. Eine Woche vor seinem Tode konnte er auf der Jahrestagung des ICES in Kopenhagen erleben, welche Resonanz seine Initiative gefunden hatte: es wurden 13 Schiffe aus 8 Nationen für diese Unternehmung zugesagt, die er nun nicht mehr selbst leiten kann.

Günter DIETRICH hat mehr als 130 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, war Autor zahlreicher Bücher, Nachschlagewerke und Atlanten und Mitherausgeber mehrerer Zeitschriften.

INSTITUT FÜR MEERESKUNDE

OTTO MUMM † 30. November 1972

Am 30. November 1972 verstarb im Alter von 95 Jahren Professor Dr. OTTO MUMM, emeritierter Ordinarius für Chemie. Der in Oldenburg i.H. geborene Gelehrte absolvierte sein Studium an der Universität Kiel und promovierte dort 1902 zum Dr. phil. als Schüler eines der derzeit namenhaftesten Vertreter der organischen Chemie, LUDWIG CLAISEN. Die mit der Doktorarbeit eingeschlagene Forschungsrichtung setzte MUMM als Institutsassistent fort und habilitierte sich 1907. Als Nachfolger von HEINRICH BLITZ rückte der Privatdozent 1911 zum Vorsteher der anorganischen Abteilung des Kieler chemischen Instituts auf, erhielt 1912 den Titel Professor und wurde 1914 zum außerordentlichen, 1921 zum ordentlichen